

Zum Tode von Marcel Reich-Ranicki

Heute starb Marcel Reich-Ranicki im Alter von 93 Jahren. Der das Grauen des Holocaust im Warschauer Ghetto erlebte - ob der dort wohl meinem jüdischen Großvater begegnete? - und auch mit Hilfe nichtjüdischer Polen überlebte. Dessen Familie von Deutschen ermordet wurde und der schließlich im „Land der Dichter und Henker“ zum bedeutendsten Kritiker deutscher Literatur wurde. Man nannte ihn auch den Literaturpapst.

Über sein Leben kann man nachlesen, z. B. bei Wikipedia oder in seiner Autobiografie, die 1,2 Millionen Mal verkauft wurde. „Vermutlich ist er bekannter als der berühmteste deutsche Gegenwartsschriftsteller, der Nobelpreisträger Günter Grass.“ [Frankfurter Rundschau, 18. 09.2013] Dreizehn Jahre leitete er die Fernsehserie „Das Literarische Quartett im ZDF“. Damit machte er Literatur interessant auch für diejenigen, denen seit ihrem Schulbesuch Belletristik nur als Pflichtlektüre bekannt war.

Ich kannte ihn nur vom Fernsehen und das auch erst, nachdem das ZDF das „Tal der Ahnungslosen“ erreichte. Da wirkte er auf mich nicht gerade angenehm. Doch er zog mich magisch an.

Er verstieß gegen die mir beigebrachten Regeln, wie sich ein Jude zu verhalten hätte. Hatte nicht mein Vater mich gelehrt, in der Öffentlichkeit bei verschiedenen „judentypischen“ Handlungen (Tauschgeschäfte mit Mitschülern, Feilschen um den Preis, der Erste sein zu wollen...) zurückhaltend aufzutreten? Eine Reaktion, die aus der Jahrhunderte alten Kollektivhaftung jüdischer Gemeinden für Verfehlungen Einzelner herrührte. Und auch aus dem Gedanken, in einer den Juden feindlichen Umwelt möglichst wenig aufzufallen.

Reich-Ranickis Auftreten im Literarischen Quartett war dazu das Gegenteil: laut, streitend, rechthaberisch, grimmig. Er lebte vor, dass wir Juden in Deutschland zuerst ganz gewöhnliche Deutsche sind. Eben nur mit einem anderen Hintergrund. Laut, streitend, rechthaberisch zu sein, ist das Recht jedes Deutschen - auch der jüdischen.

Das wohl Bemerkenswerteste an seiner Biographie ist, dass er die deutsche Literatur zu seinem Lebensinhalt machte. Viele Holocaust-Überlebende weigern sich bis heute, Deutsch zu sprechen oder das Land der Henker zu besuchen. Marcel Reich-Ranicki differenzierte. Eine Kollektivschuld gab es für ihn nicht.

Mit Marcel Reich-Ranicki starb einer der letzten deutschen Zeitzeugen des Holocaust. Es ist an uns allen, die Geschichte weiterzugeben. Nicht langweilig, sondern mit dem Anspruch, den Marcel Reich-Ranicki an die Literatur stellte: spannend, unterhaltsam und in gutem Deutsch.

Dr. Herbert Lappe, 18.09.2013